

**Universität Pardubice
Philosophische Fakultät
Lehrstuhl der fremden Sprachen**

OSTALGIE IN DER NEUSTEN DEUTSCHEN LITERATUR

Abschlussarbeit

**Autor: Adéla Zachová
Dozent: PhDr. Jan Čapek**

2008

**Univerzita Pardubice
Filozofická fakulta
Katedra cizích jazyků**

OSTALGIE V NEJNOVĚJŠÍ NĚMECKÉ LITERATUŘE

Bakalářská práce

**Autor: Adéla Zachová, 2008
Vedoucí práce: PhDr. Jan Čapek
2008**

Univerzita Pardubice
Fakulta filozofická
Katedra cizích jazyků
Akademický rok: 2006/2007

ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE
(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Bc. Adéla ZACHOVÁ**
Studijní program: **B7310 Filologie**
Studijní obor: **Německý jazyk pro hospodářskou praxi**

Název tématu: **Ostalgie v nejnovější německé literatuře**

Zásady pro vypracování:

Studentka se bude ve své bakalářské práci zabývat tématem ostalgie v německé literatuře. Pomocí odborné literatury definuje pojem ostalgie. Dále se zaměří na nejvýznamnější autory a díla, která jsou tímto literárním směrem ovlivněna. Výchozískem pro bakalářskou práci bude zpracování odborné literatury, která se zabývá literární teorií a dále četba a analýza nejdůležitějších děl ovlivněných ostalgií a osvětlení úspěchu těchto děl i mimo hranice Německa.

Rozsah grafických prací:

Rozsah pracovní zprávy:

Forma zpracování bakalářské práce: **tištěná**

Seznam odborné literatury:

- Brussig, Thomas. *Am kürzeren Ende der Sonnenallee*. 4. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2002. ISBN 3-596-14847-2
- Brussig, Thomas: *Helden wie wir*. 12. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2003. ISBN 3-596-13331-9.
- Emmerich, Wolfgang: *Kleine Literaturgeschichte der DDR*, 1. Auflage, Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag GmbH, 2000. ISBN 3-7466-8052-2.
- Hensel, Jana: *Zonenkinder*. 1. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2004. ISBN 3 499 23532 3.
- Schulze, Ingo: *Simple Storys*. 4. Auflage. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1999. ISBN 3-423-12702-3

Vedoucí bakalářské práce: **PhDr. Jan Čapek, Ph.D.**
Katedra cizích jazyků

Datum zadání bakalářské práce: **31. března 2005**

Termín odevzdání bakalářské práce: **30. června 2007**

prof. PhDr. Petr Vorel, CSc.
děkan

L.S.

PhDr. Jan Čapek, Ph.D.
vedoucí katedry

V Pardubicích dne 30. listopadu 2007

Abstrakt

Der Ausdruck Ostalgie entstand als Verbindung von Nostalgie und Osten. Es ist die Reaktion der ehemaligen DDR-Bürger auf die schnellen Änderungen nach der Wende und auf die hektische Verwandlung der ehemaligen DDR in Demokratie. Dieser Prozess hat nur ein Jahr gedauert. Plötzlich ist die alte Welt verschwunden, und die neue Welt brachte außer Demokratie auch Verlust eigener Identität, Arbeitslosigkeit, Einsamkeit und Desorientierung mit. Logisch begannen sich die Leute nostalgisch an die alten guten Zeiten erinnern, weil nicht alles in der DDR schlecht war. Auf dieses Phänomen hat die Filmindustrie und vor allem die Literatur reagiert. Ich habe drei berühmtesten Autoren ausgewählt: Thomas Brussig („Auf kürzeren Ende der Sonnenallee“ und „Helden wie wir“), Jana Hensel („Zonenkinder“) und Ingo Schulze („Simple Storys“). In dieser Abschlussarbeit können Sie lesen, wie diese Autoren die Ostalgie literarisch verarbeitet haben. Ich habe auch drei wichtigsten ostalgischen Filme beschrieben: Sonnenallee, Good Bye, Lenin! und Das Leben der Anderen.

Abstrakt

Výraz ostalgie vznikl spojením slov nostalgie a východ (Osten). Je to reakce bývalých občanů NDR na rychlé změny, které nastaly po pádu berlínské zdi a na hektickou proměnu bývalé NDR v demokracii. Tento proces trval pouhý rok. Starý svět náhle zmizel a nový s sebou kromě demokracie přinesl ztrátu vlastní identity, nezaměstnanost, osamělost a dezorientaci. Logicky začali lidé vzpomínat na staré dobré časy, neboť ne všechno v NDR bylo špatné. Na tento fenomén zareagoval filmový průmysl a hlavně literatura. Vybrala jsem tři nejvýznamnější autory: Thomase Brussiga s romány „Auf kürzeren Ende der Sonnenallee“ a „Helden wie wir“, dále Janu Hensel s dílem „Zonekinder“ a Inga Schulze s jeho „Simple Storys“. V této práci se dočtete, jak tito autoři ostalгии literárně zpracovali. Popsala jsem také tři nejvýznamnější filmy s tématem ostalgie: Sonnenallee, Good Bye, Lenin! a Životy těch druhých.

Inhaltsverzeichnis

0. Die Einleitung.....	8
1. Ostalgie.....	9
1.1 Erklärung des Begriffs Ostalgie.....	10, 11, 12
1.2 Die tschechische Version der Ostalgie.....	12, 13
1.3 Ein Paar Fakten über DDR.....	13, 14, 15, 16
2. Ostalgie und Literatur.....	17
2.1 Die Wendejahre und Literatur.....	17
2.2 Die berühmtesten ostalgischen Autoren und ihre Werke.....	17
2.2.1 Thomas Brussig.....	18
2.2.1.1 Helden wie wir.....	19, 20, 21, 22
2.2.1.2 Am kürzeren Ende der Sonnenallee.....	22, 23, 24
2.2.2 Jana Hensel.....	25
2.2.2.1 Zonenkinder.....	26, 27, 28, 29
2.2.2.2 Interview mit Jana Hensel.....	29, 30
2.2.3 Ingo Schulze.....	31
2.2.3.1 Simple Storys.....	32, 33
2.2.3.2 Interview mit Ingo Schulze.....	34, 35
3. Ostalgie und Film.....	36
3.1 Sonnenallee.....	36, 37
3.2 Good Bye, Lenin!.....	38, 39
3.3 Das Leben der Anderen.....	40, 41
4. Abschluss.....	42
Quellenverzeichnis.....	43, 44
Anlage.....	45, 46, 47, 48

0. Die Einleitung

Meine Abschlussarbeit behandelt das Thema: „Ostalgie in der neusten deutschen Literatur“.

Mit dem Begriff Ostalgie bezeichnet man die Rückbesinnung auf Dinge aus dem Alltagsleben in der ehemaligen DDR (ein Wortspiel aus: Osten und Nostalgie). Diese literarische Richtung bekam sehr populär und viele Bücher wurden verfilmt. Filme „Sonnenallee“, „Good bye, Lenin!“ und Leben der Anderen gewannen viele Preise in der Welt.

Im ersten Teil befasste ich mich mit der theoretischen Verankerung des Begriffs „Ostalgie“. Ich habe sehr intensiv mit dem Buch „Kleine Literaturgeschichte der DDR“ von Wolfgang Emmerich gearbeitet.

Das zweite Teil behandelt die wichtigsten Werke dieser literarischen Richtung - „Helden wie wir“, „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“, „Zonenkinder“ und „Simple Storys“.

Das dritte Teil beschreibt drei wichtigsten ostalgischen Filme – Sonnenallee, Good Bye, Lenin! und Das Leben der Anderen.

Das Ziel meiner Arbeit ist die Definition des Begriffs „Ostalgie“, die theoretische Verankerung dieser literarischen Richtung und die ausführliche Analyse und Beschreibung der wichtigsten ostalgischen Werken.

1. OSTALGIE

1.1 Erklärung des Begriffs Ostalgie

Das Wort Ostalgie ist Verbindung von Osten und Nostalgie. Warum eigentlich ist dieser Begriff entstanden? Nach der Wikipedia¹ verwendet man dieses Wort vor allem dank des Identitätsverlusts in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten.

Ingo Schulze, Autor des Bestsellers Simple Storys, hat im Interview für Deník Právo im Jahre 2002 über Ostalgie gesagt: *„Die Wende ist in der DDR zu schnell geschehen, viel schneller als in der anderen Ländern. Das ganze hat nicht ein Jahr gedauert und plötzlich waren alle Teil der westen Welt. Deswegen spätestens 1993 würden wir das so gennante Ostrevival finden.“*

In der Literatur kann man die Ostalgie schon kurz nach der Wende spüren. DDR war sehr oft als Thema gewählt, weil sie „der natürliche Erfahrungsraum“ der Autoren war. Sie wurde unterschiedlich bezeichnet. Sarah Kirsch nannte sie das „Ländchen“, für Heinz Czechowski war sie „dieses bessere Land“ und Reiner Kunzes würde sie „wieder und wieder wählen“.

Als die DDR langsam unter dem westlichen Strich verschwand, kamen plötzlich Trauer und Melancholie. Diese Gefühle hatte nicht nur die Intelligenz. Jürgen Rennert schrieb sehr treffendes Gedicht: „Mein Land ist mir zerfallen. / Sein´Macht ist abgetan. / Ich hebe, gegen allen / Verstand, zu klagen an.“ Marion Titze bezeichnete dieses Gefühl als „Unbekannter Verlust“. DDR war einfach sehr wichtiges Thema für die Schriftsteller, die ihr entstammen. Man kann zwei Hauptmodelle sehen. Der erste sah mit Zorn zurück, der zweite sah ohne Zorn um, die DDR empfand er sogar mit Trauer und Verklärung.²

Ostalgie bekam sehr populär und ergiebig für die Geschäftsmänner. Die ostalgischen Gefühle und Erinnerungen sind leicht zu kaufen. Im Internet sind viele E-Shops, wo man viele DDR-Produkte kaufen kann. Zum Beispiel das E-Shop www.ossiladen.de bietet Lebensmittel, Drogerieartikel, Bekleidung, Bücher, CD, DVD und sogar Spielwaren und Haushaltswaren aus der DDR.

¹ zugänglich aus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Ostalgie>

² Emmerich, Wolfgang: *Kleine Literaturgeschichte der DDR*, 1. Auflage, Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag GmbH, 2000. ISBN 3-7466-8052-2



Ledergriffnetz je 3,29 €



Klappbecher mit Spiegel je 3,89 €

Es existierten zwei DDR-Museum in Berlin (am Berliner Dom und Berlin Carré am Alexander Platz) und ein gibt es in Pirna. Im DDR-Museum in Pirna kann man den DDR-Alltag sehen, z.B. die Wohnung, wo die Zimmer aus verschiedenen Jahrzehnten eingerichtet sind. Es wird die Arbeit Junger Pioniere, FDJ-ler, die NVA sowie den ABV gezeigt. Für alle Technik-Fans sind Rundfunk- und Fernsehgeräten, Kameras oder Schallplattenspielern zu sehen.³



DDR – Urlaub

³ <http://www.ddr-museum-pirna.de/ausstellung>



Das Wohnzimmer

Zum DDR-Alltag gehörte leider auch die Stasi. In Berlin gibt es das Stasimuseum. Es befindet sich im Haus 1 des zentralen Komplexes des Ministeriums für Staatssicherheit in Berlin-Lichtenberg. Erich Mielke, der letzte amtierende Minister für Staatssicherheit, hatte hier den Sitz. Die Besucher können im Original erhaltenen Dienst- und Arbeitsräume besichtigen. Zu sehen sind auch Ausstellungsteile zur Tätigkeit der Staatssicherheit, zu unterschiedlichen Aspekten des politischen Systems und zu Widerstand und Opposition in der DDR.⁴



Erich Mielke's Büro



Gefängniszelle

⁴ zugänglich aus: <http://www.stasi-museum.de/>

Es existieren sogar die Ostalgie-Kneipen. Zum Beispiel Mauerblümchen und VErkehrsBeruhigte OstZone.⁵

Wer ein ostaligche Fahrt erleben will, sollte er ein Trabi-Tour durch Berlin unternehmen. Ein Trabant wird für drei Stunden per 29€ vermietet. Das Auto hat einen kleinen Monitor und DVD-Player mit Sehenswürdigkeiten und Route Informationen.⁶

Die Ostalgie wirkt sich auch z.B. in der Landtagswahl aus. Wenn man die Wahlergebnisse beobachtet, wird der Anstieg der PDS (die Linke) immer sichtbar. Im Jahre 1990 bekam diese Partei nur 9,2%, 1994 war es schon 16,8% (Erststimmen) und 14,8% (Zweitstimmen). 1998 hat die PDS 17,7% und 13,4% erhalten. Das Jahr 2002 war nicht so gut, PDS gewann nur 14,5% und 11,4%. Aber das Jahr 2006 war sehr erfolgreich. Mit dem Ergebnis 17,4% und 16,4% können die Linke zufrieden sein. Es ist klar, dass die sozialistischen Ideen für viele Menschen nicht tot sind.⁷

Ostalgie hat vor allem die Literatur und später auch die Filmindustrie geprägt. In der Literatur war das Thomas Brussig, Jana Hensel und Ingo Schulze. Die Literatur wird im zweiten Kapitel ausführlich beschrieben. Viel Aufmerksamkeit haben die so genannten ostalgischen Filme – z.B. Sonnennallee, Good Bye, Lenin! oder Das Leben der Anderen geweckt. Diese Filme waren sehr erfolgreich und gewannen viele Filmpreise auf den Festivals im Ausland. Die ostalgischen Filme werden im dritten Kapitel vorgestellt.

1.2 Die tschechische Version der Ostalgie

Im Artikel „Několik slov o ostalgi“ („Ein Paar Wörter über Ostalgie“) schreibt Tomáš Kavka⁸ über das bestimmte Gefühl, verbindet mit dem Verlust der alten Werten und Einsaugung der neuen Werten, das in den postkommunistischen Länder herrscht. Die zwei deutschen Staaten waren ein perfektes Beispiel für die Existenz den gedachten Westen und Osten. Bei uns in Tschechien gibt es auch diese verwünschte Nostalgie verbindet mit dem Verlust von Kommunismus gewährleisteter gesellschaftlicher und sozialer Geborgenheit.

Das tschechische Äquivalent der Ostalgie könnten „die goldenen Zeiten“ oder die Wortverbindung „unter den Kommunisten“ sein, ergänzt mit der Vergleichen der damaligen

⁵ <http://gridskipper.com/travel/berlin/berlin-ostalgie-yearning-for-the-good-old-days-240602.php>

⁶ <http://gridskipper.com/travel/berlin/tour-berlin-by-trabant-112921.php>

⁷ <http://www.die-linke-berlin.de/wahlen/wahlergebnisse/wahlen>

⁸ zugänglich aus: <http://dialog.stred.org/?page=2005/listopad/polemika-kritika>

Situation mit der heutigen. Das Thema ist vor allem das Sicherheits- und Preisverhältnis oder Vergleich der Situation auf dem Arbeitsmarkt und es endet meistens mit dem Seufzer über dem Verlust den kulturellen und gesellschaftlichen Ritualen. Die Vergangenheit wird in den Augen der Akteure idealisiert und wenn der Einzelne kein großes Trauma erlebt hat, werden ihre negativen Seiten ausgelöscht oder modifiziert.

Der Autor empfindet nicht die Ostalgie in allen ihren Dimensionen als etwas Verwerfliches. Wir sollten ihre Existenz empfangen und sinnvoll mit ihren Relikten arbeiten, nicht nur sie ziellos verdammen und unbewusst zu ihrer Mythisierung zu helfen.

Als die kommerzielle Äußerung der tschechischen Ostalgie könnte die Kofola sein. Das typisch kommunistische Getränk erlebt jetzt eine große Rückkehr.

1.3 Ein Paar Fakten über DDR

In diesem Kapitel möchte ich kurz die DDR – Geschichte beschreiben, darum es klar würde, worauf die Ostalgie – Autoren reagiert haben, was ihre Meinungen und Inspiration kreiert hat.

Nach dem Krieg wurde Deutschland in vier Besatzungszonen (britisch, amerikanisch, sowjetisch, französisch) eingeteilt. Berlin wurde auch in vier Sektoren eingeteilt. Vom 20.11.1945 bis 30.9.1946 fanden die Nürnberger Prozesse mit überlebenden Nazis statt. Ab Herbst 1945 entstanden mit Erlaubnis der Alliierten wieder politische Parteien. Im Westen Deutschlands werden die CDU/CSU, SPD und FDP die führenden Parteien, in der DDR die SED als Zwangszusammenschluss aus KPD und SPD. Wachsende Spannungen zwischen den Westalliierten Frankreich, Großbritannien und USA mit der Sowjetunion führten dazu, dass sich die drei Westzonen und die von der Sowjetunion besetzte Ostzone in verschiedene Richtungen entwickelt haben.

Ab 20.6.1948 gibt es in den drei westlichen Besatzungszonen eine Währungsreform, die D-Mark wurde eingeführt. Die Sowjetunion blockierte alle Zufahrtswege nach West-Berlin. Die West-Alliierten wurden gezwungen, auf die Gründung eines Westdeutschen Staates zu verzichten. Sie haben aber eine Luftbrücke errichtet und versorgten die Stadt etwa 195 000 Flügen aus der Luft.

Am 23.5.1949 trat das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in Kraft. Mit diesem Grundgesetz wurde die BRD gegründet.

7.10.1949 – die Deutsche Demokratische Republik wurde gegründet. Der Sitz war in Ost-Berlin, erstes Staatsoberhaupt wurde Wilhelm Pieck, erster Ministerpräsident Otto Grotewohl.⁹

Was war eigentlich die Deutsche Demokratische Republik?

Die DDR war ein sozialistischer Staat nach dem sowjetischen Vorbild. Die Landwirtschaft wurde kollektiv organisiert, die Industriebetriebe waren verstaatlicht und die gesamte Wirtschaft wurde zentral geplant. Der Lebensstandard der DDR-Bürger war der höchste in den so genannten Ostblock – Staaten. Die führende Partei war die SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands). Ihre Vorsitzenden Walter Ulbricht (bis 1971) und Erich Honecker waren die ersten Männer im Staat.¹⁰

Nach der Gründung der DDR wurden beide deutschen Staaten Schritt für Schritt in die jeweiligen Machtblöcke integriert. Zunächst erfolgte die wirtschaftliche Einbindung in den Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW).¹¹

Am 17.6.1953 kam es zum Volksaufstand mit politischen Forderungen, u. a. Rücktritt der Regierung und freie Wahlen. Der Aufstand wurde von der sowjetischen Armee mit Panzern niedergeschlagen.

14.5.1955 – Die DDR wird Mitglied des Warschauer Paktes

„In der DDR ist der eigentliche Machthaber der Erste Sekretär des Zentralkomitees der SED, Walter Ulbricht. Er treibt die Umgestaltung nach dem Vorbild der Sowjetunion voran und übernimmt nach und nach alle Schlüsselpositionen in Staat und Partei. Erst 1971 wird Ulbricht durch Erich Honecker abgelöst. Zur Verfolgung von Regimegegnern wird 1950 das Ministerium für Staatssicherheit gegründet. An der Spitze der gefürchteten "Stasi" steht seit 1957 Erich Mielke.“¹²

1953 (und auch in den Jahren davor) waren viele Menschen aus der DDR in den Westen geflüchtet, die meisten über West-Berlin. Anfang der 60er-Jahre gab es wieder eine Flüchtlingswelle. Seit 1949 hatten ca. 2,7 Millionen Menschen das Land verlassen. Viele von ihnen waren junge qualifizierte Arbeiter und Akademiker.

⁹ Das Unterrichtsmaterial für Landeskunde, Kapitel 5 – Geschichte, S. 52

¹⁰ Das Lehrmaterial für Landeskunde, Kapitel „Das war die DDR“, Moderne Geschichte

¹¹ Zugänglich aus: <http://www.dhm.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/index.html>

¹² Zugänglich aus: <http://www.dhm.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/index.html>

Am **13. August 1961** begann die DDR mit dem Bau der Mauer. Die Teilung Deutschlands war damit „zementiert“. Der Weg in den Westen war den DDR-Bürgern bis Ende 1989 versperrt.¹³

Durch den Mauerbau stabilisiert sich die DDR politisch und wirtschaftlich. Der Lebensstandard bleibt jedoch wesentlich geringer als im Westen. In den 70er Jahren wird die DDR von der weltweiten Wirtschaftskrise erfasst. Vor allem die steigenden Rohstoffpreise verursachen Probleme. Schließlich helfen nur noch Milliardenkredite aus der Bundesrepublik. Dem rasanten wirtschaftlichen Strukturwandel kann die DDR längst nicht mehr folgen. Trotzdem weigert sich die SED, Reformen im wirtschaftlichen sowie im politischen Bereich durchzuführen. Dies hat das Erstarken oppositioneller Gruppen und einer massiven Ausreisewelle zur Folge.¹⁴ Seit Sommer **1989** versuchten immer mehr DDR – Bürger, die DDR über die Bundesdeutschen Botschaften in Polen, der Tschechoslowakei oder Ungarn zu verlassen. Als Ungarn die Grenzen nach Österreich geöffnet hat, flohen innerhalb von drei Tagen 15 000 DDR – Bürger. Die Krise der DDR wurde immer deutlicher: In Leipzig fanden sich immer mehr Menschen zu Montagsdemonstrationen zusammen, mit dem Neuen Forum beantragt eine Oppositionsgruppe die offizielle Zulassung. Der 40. Jahrestag der DDR am 7. Oktober wurde zwar noch mit großen Paraden gefeiert, gleichzeitig aber demonstrierten die Menschen in mehreren Städten. Am 18.10.1989 trat der Staats- und Parteivorsitzende Erich Honecker zurück. Am 9.11. verkündete Günther Schabowski vom Politbüro auf einer internationalen Pressekonferenz die volle Reisefreiheit der DDR – Bürger. Damit ist die Mauer gefallen. Im Dezember 1989 trat die SED-Führung zurück. Gegen Ende des Jahres 1989 wird auch die Forderung nach der Wiedervereinigung lauter.¹⁵

Die ersten freien Volkskammerwahlen gewann im März die Ost-CDU, Ministerpräsident wurde Lothar de Maizière, der das Ziel der deutschen Einheit verfolgte. Unterstützt wurde er von Bundeskanzler Helmut Kohl und der West-CDU. Nach der Währungsunion (1.7.1990) und Verhandlungen mit den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs erfolgte am 3.10.1990 die Wiedervereinigung Deutschlands. Die ersten gesamtdeutschen Bundestagswahlen gewann die CDU/CSU, Helmut Kohl setzte die bisherige Koalition mit der FDP fort und wurde im Januar 1991 zum ersten gesamtdeutschen Kanzler gewählt. Die folgenden Jahre stürzten die aus der ehemaligen DDR hervorgegangen fünf neue Bundesländer in eine wirtschaftliche Krise. Nach der Einführung der D-Mark und der Marktwirtschaft wurden ihre Produkte zu teuer, die Märkte in

¹³ Das Lehrmaterial für Landeskunde, Kapitel „Das war die DDR“, Moderne Geschichte

¹⁴ Zugänglich aus: <http://www.dhm.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/index.html>

¹⁵ Das Lehrmaterial für Landeskunde, Kapitel „Das war die DDR“, Moderne Geschichte

Osteuropa brachen zusammen, viele Betriebe mussten schließen, die Arbeitslosigkeit stieg. Bis heute liegt ihre wirtschaftliche Leistung weit hinter den westdeutschen Bundesländern zurück. Heute stehen in Ostdeutschland über eine Million Wohnungen leer, unzählige Industriearale, soziale und kulturelle Einrichtungen werden geschlossen.

Mit der Wiedervereinigung wird Berlin wieder deutsche Hauptstadt. 1999 ziehen der Bundestag und die Bundesregierung von Bonn nach Berlin um.¹⁶

¹⁶ Das Lehrmaterial für Landeskunde, Kapitel „Das war die DDR“, Moderne Geschichte

2. OSTALGIE UND LITERATUR

Es ist nötig zu sagen, dass die ostalgische Literatur schon in der Wendejahre entstanden ist. In diesem Kapitel schreibe ich im welchen Kontext und über welchen Themen sie geschrieben wurde. In diesem Kapitel erwähne ich auch die Hauptautoren und die wichtigsten Werke.

2.1. Die Wendejahre und Literatur (1989 – 1995)

„Die schnelllebigen Wendejahre konnten nicht die Zeit großer Literatur sein. Wichtiger war erst einmal, dass die Zeitungen und das Fernsehen besser wurden und ihre ganz normalen Informationspflichten erfüllten, und das taten sie auch.“¹⁷

Emmerich¹⁸ führt auch aus, dass in dieser Zeit viele Anthologien über das Wirken der Bürgerbewegung und Bücher über den Zusammenbruch des DDR-Regimes erschienen sind. Zum Beispiel im Jahre 1990 war es der Band „Wir sind das Volk!“, wo man die Flugschriften, Ausrufe und Texte der Revolution finden kann. In diesem Jahr erschien auch der Band „Die sanfte Revolution. Prosa, Lyrik, Protokolle, Erlebnisberichte, Reden“ von Stefan Heym und Werner Heiduczek. Mehrere Bücher widmen sich der „Heldenstadt“ Leipzig, wie z. B. „Jetzt oder nie – Demokratie Leipziger Herbst 1989!“ vom Neuen Forum Leipzig oder „Leipziger Ring“ von Reiner Tetzner. Sehr wichtig waren auch die veröffentlichten Quellen der Staatssicherheit. Viele autobiographische Texte begannen herauszukommen. Einer der besten ist der Text von Olaf Georg Klein – „Plötzlich war alles ganz anders. Deutsche Lebenswege im Umbruch.“

In diesen Jahren gab es auch die echte Wendliteratur. Der typische Wenderoman hat drei Kandidaten. Der erste von **Erich Loest** heißt „**Nikolaikirche**“ (1995). Er wurde auch sehr bald verfilmt. Loest hat das politische Umbruchgeschehen an den Schicksalen einer Familie gezeigt. Es ist eine spannende historische Dokumentation, die die erste Wendephase bis zum Montag, den 9. Oktober 1989, darstellt.

Der zweite Wenderoman hat **Brigitte Burmeister** geschrieben. Er heißt „**Unter dem Namen Norma**“ (1994). Die Handlung zeigt uns ein Ost-Berliner Ehepaar um vierzig, das nach der Wende eine Scheidung erlebt. Die Frau mit der Tochter bleibt in Berlin, der Mann will die Karriere machen und zieht nach Mannheim. Als die Marianne ihren Mann auf einer Party wieder

¹⁷ Emmerich, Wolfgang: *Kleine Literaturgeschichte der DDR*, 1. Auflage, Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag GmbH, 2000. ISBN 3-7466-8052-2. (S. 498)

¹⁸ Emmerich, Wolfgang: *Kleine Literaturgeschichte der DDR*, 1. Auflage, Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag GmbH, 2000. ISBN 3-7466-8052-2. (S. 498)

sieht, ist sie durch das Reden und Treiben der erfolgreichen Wessis total geärgert. Als Rache denkt sie eine Geschichte aus. Einem Partygast erzählt sie, dass sie als IM „Norma“ für die Staatssicherheit gearbeitet habe. Ihr Mann erfährt das sehr bald und nimmt es ernst. Die Beziehung ist für immer zerbrochen. Der Mariannes Tat ist eine Trotzreaktion, eine Selbstverteidigung gegen fremde Identitätszuschreibungen.¹⁹

Der dritte Wenderoman ist „**Helden wie wir**“ von **Thomas Brussig**. Über dieses Werk werde ich im nächsten Kapitel ausführlich schreiben.

2.2. Die berühmtesten ostalgischen Autoren und ihre Werke

In dieser Abschlussarbeit werde ich mich mit vier Hauptwerke der ostalgischen Literatur befassen. Es sind:

Thomas Brussig: Helden wie wir
Am kürzeren Ende der Sonnenallee

Jana Hensel: Zonenkinder

Ingo Schulze: Simple Storys

2.2.1. Thomas Brussig

Thomas Brussig wurde am 19. Dezember 1965 in Berlin geboren. Er wurde als Schriftsteller und Drehbuchautor berühmt. Seine Kindheit hat er in Ostberlin verbracht. Er hat das Abitur an der Heinrich-Hertz-Oberschule abgelegt. Dann hat er eine Berufsausbildung zum Baufacharbeiter begonnen. Dann musste er den Grundwehrdienst bei der Nationalen Volksarmee antreten. Mit seinem Dienst an der Warte konnte er sich gar nicht identifizieren und hat eine unangenehme Zeit verlebt. Bis 1990 hat er als Museumspförtner, Tellerwäscher, Reiseleiter, Hotelportier, Fabrikarbeiter und Fremdenführer gearbeitet. 1990 fing er sein Soziologie-Studium an der Freien Universität Berlin an. 1993 hat er an die Filmhochschule "Konrad Wolf" in Potsdam-Babelsberg gewechselt. Im Jahre 2000 hat er als



¹⁹Emmerich, Wolfgang: *Kleine Literaturgeschichte der DDR*, 1. Auflage, Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag GmbH, 2000. ISBN 3-7466-8052-2 (S. 501, 502)

Diplom Film- und Fernseh dramaturg seinen Abschluss gemacht. In dieser Zeit hat er auch seine spätere Frau Kirstin Ziller kennengelernt. Thomas Brussig ist als deutscher Autor international bekannt. Seine Bücher wurden in 28 Sprachen übersetzt und waren fast allesamt Bestseller. Er hat einige Auszeichnungen und Preise erhalten, ist Mitglied verschiedener Jurys und hält weltweit Vorträge. Er arbeitet an in- und ausländischen Universitäten und Hochschulen, er ist auch Gründungsmitglied der Lübecker "Gruppe 05". Thomas Brussig lebt als freiberuflicher Schriftsteller in Berlin und Mecklenburg. Er ist verheiratet.²⁰

Werke:

- Wasserfarben (1991)
- Helden wie wir (1995)
- Am kürzeren Ende der Sonnenallee (1999)
- Leben bis Männer (2001)
- Wie es leuchtet (2004)

2.2.1.1. Helden wie wir (1995, 323 Seiten)

Der Roman wurde in Ich-Form geschrieben. Der Ich-Erzähler ist gleichzeitig die Hauptperson. Er heißt Klaus Uhltscht. Die Handlung beginnt mit seiner Behauptung, dass er allein am 9. November 1989 die Berliner Mauer zu Fall gebracht habe, und zwar mit seinem Glied. Er erzählt über sein ganzes Leben und auch über die Mauer-Geschichte einem Journalist aus New York Times. Die Mauer-Geschichte erfährt sich der Journalist erst im letzten Kapitel, die ersten sechs Kapitel beschreiben sein Leben.

Im ersten Kapitel wird die Geburt des Helden beschrieben. Er selbst bezeichnet sie als die Geburt „in die politische Welt“. Er wurde am 20. August 1968 geboren, es war der Tag, als die Armeen der Warschauer-Vertrag-Staaten in Tschechoslowakei einmarschiert sind.

²⁰ Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Brussig

Der Held wächst als Einzelkind. Die Eltern sind sehr unterschiedlich. Die Mutter arbeitet als Hygieneinspektorin, wirkt als opferwillig, sorgfältig und achtsam. Klaus nennt sie die "Hygienegöttin". Ihr Charakter trifft sehr gut diese Szene:

„Merkst du nichts? fragte sie erneut, hob die Nase und schnüffelte ein paar Mal Luft ein. "Es schnuppert!" Nie wieder gab ich meiner Mutter die Gelegenheit, meine Scheiße zu reklamieren - aber zu welchem Preis. Wie soll man ein Mann werden, wenn man sich sogar seiner selbstgeackten Scheiße schämen muß.“²¹

Der Vater arbeitet bei der Stasi, er ist immer geärgert, schweigsam, mürrisch und konfrontativ. Seine erwähnenswerteste Eigenschaft ist das Fußbad. In der Erziehung verstehen sich die Eltern aber sehr gut. Klaus wird immer als kleines Kind behandelt.



Klaus ist immer einsam, auch nach der Veröffentlichung des Magazins NBI, wo er an der Titelseite war. Er hat keine Spielpartner beim Frisbee zulässt, denen der Plural von „Kompaß“, „Lexikon“ und „Atlas“ nicht geläufig ist.

Er fühlt sich oft als Outsider. Während der Pubertät hat er keine Informationen über den sexuellen Bereich, weiß nicht, was er mit der ständigen Erektion machen soll, hat falsche Vorstellungen über das Sperma (z.B. er denkt, dass er durch Samenerguss bei der Selbstbefriedigung 50 Mil. Kinder umbringt). Er fühlt sich immer als minderwertig und die Eltern erleichtern ihm die Situation überhaupt nicht. Dazu meint der Held, dass sein Glied zu klein ist.

Und so geht es mit ihm weiter. Beim ersten Geschlechtsverkehr seines Lebens infizierte er sich mit dem Tripper. Statt Befreiung von seinen Eltern, kommt die neue Demütigung. Er landet schließlich bei der Staatssicherheit, sexuell frustriert und total zerbrochen. Den Eintritt hat er so beschrieben:

"Als ich schließlich in diese Organisation eintrat, von der ich vermutete, daß es sich um die Stasi handelte, blieb die Situation weiterhin ungeklärt. Die allgemeine Floskel war jene, die schon Herr Schnürsenkel benutzte: Sie wissen doch, wo Sie jetzt sind. ... Ich hätte es ungemein

²¹ Brussig, Thomas: *Helden wie wir*. 12. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2003. ISBN 3-596-13331-9. (S. 44)

beruhigend gefunden, wenn einer nur ein einziges Mal erwähnt hätte, daß ich bei der Stasi bin. Nur um der Gewißheit willen.¹²²

Die Arbeit ist für ihn unerträglich, sie geht gegen seine Natur, aber er hat keine Kraft für Revolte. Die Arbeit ist total banal. Aber Klaus träumt über eine Karriere in NATO, weil er sich einige Sätze seines Chefs schlecht interpretiert hat. Das bringt verschiedene sexuelle Perversionen und Versuche mit, denn Klaus hat immer etwas schlimm verstanden.

Im letzten Kapitel (Der geheilte Pimmel) kommt die Katharse. Der Outsider Klaus verletzt sich bei einer Demonstration im intimen Bereich und so ernst, dass er operiert werden muss. An der Demonstration hat er sich geteilt nur weil er gedacht habe, dass es die Jutta Müller – sein sexuelles Idol – spricht. Nach der Operation vergrößert sich wegen Lymphesammlung sein Glied auf eine extreme Grösse und der Held ist endlich mal zufrieden. Als er aus dem Krankenhaus zurückkehrt, mischt er sich in einer Menschenmenge. Die wartet auf die Mauereröffnung, weil Günter Schabowski gesagt hat: „Wer ausreisen will, muss nicht mehr den Umweg über die tschechisch-westdeutsche Grenze nehmen, sondern kann gleich über die deutsch-deutsche Grenze ausreisen.“²³ Mit neuem Selbstbewusstsein wird er Leiter der Masse und weil er den Grenzsoldaten sein Glied zeigt hat, öffnen sie endlich die Mauer. Christa Wolf nennt Klaus als „Übermutter“ der DDR-Literatur. In diesem Kapitel werden die Demonstranten und Christa Wolf karikiert, z.B.:

"So kannte ich sie, so brav und häschenhaft und auf Verlierer programmiert, und irgendwie hatte ich Mitleid mit ihnen, denn ich war einer von ihnen. Ich war einer von ihnen. Ein Volk, das sich von einer LKW-Pritsche herab die Befreiung der Sprache als revolutionäre Errungenschaft preisen läßt, ein Volk, das mit dem Hinweis aufgemuntert wird, daß es mit behördlicher Genehmigung protestiert, ein Volk, das ratlos vor ein paar Grenzsoldaten stehenbleibt, ein solches Volk hat einen zu kleinen Pimmel - in diesen Dingen kenne ich mich aus."²⁴

Fazit: Dieser Roman ist eine reine Satire. Klaus Uhltscht ist einer der unsympathischsten Helden der deutschen Literatur. Dank dieser Person konnte der Autor kritisch die deutsche

²² Brussig, Thomas: *Helden wie wir*. 12. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2003. ISBN 3-596-13331-9. (S. 161)

²³ Brussig, Thomas: *Helden wie wir*. 12. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2003. ISBN 3-596-13331-9. (S. 314, 315)

²⁴ Brussig, Thomas: *Helden wie wir*. 12. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2003. ISBN 3-596-13331-9. (S. 315, 316)

Gesellschaft und die Wende beschreiben und darstellen. Mit vollem Recht wurde dieser Wenderoman ein Bestseller.

Die Dramatisierung für das Theater hat der Autor im Jahre 1996 vorgestellt. Helden wie wir wurden auch unter gleichem Name verfilmt. Die Premiere war am 9. November 1999, dem 10. Jahrestag des Mauerfalls.²⁵



Jutta Müller²⁶



Christa Wolf²⁷

2.2.1.2. Am kürzeren Ende der Sonnenallee (156 Seiten, 1999)

Dieser Roman ist nach dem Drehbuch für den Film „Sonnenallee“ entstanden. Das Drehbuch hat Thomas Brussig mit Leander Haußmann geschrieben. In diesem Buch erzählt Thomas Brussig über eine Gruppe von Jugendlichen, die in Ostberlin leben. Die Helden sind die 16 bis 18jährigen Jugendlichen, der Autor beschreibt seine Gefühle, Träume und Wünsche. Alle leben im Schatten der Mauer. Und die Mauer ist das, was den Roman ungewöhnlich und attraktiv macht. Hier konfrontieren sich das System der DDR und die westliche Freiheit. Zwei Welten auf einer Straße. Warum auf einer Straße? Alle Helden wohnen auf der Sonnenallee, am ihren kürzeren Ende, denn das längere Teil gehört zur BRD und durch Sonnenallee führt die Mauer.

²⁵ Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Helden_wie_wir

²⁶ Zugänglich aus: <http://www.sportmuseum-leipzig.de/Sportmuseum/Image/Eislauf-WM3.jpg>

²⁷ Zugänglich aus: <http://www.meinberlin.de/fototouren/bilder/426/wolf.jpg.jpg>

Micha kann das nicht kapieren und hat eine Erklärung. Warum seine Straße so geteilt ist, stellt er sich im ersten Kapitel vor. Seiner Meinung nach hatte Winston Churchill bei Teilung der Stadt Berlin in Sektoren plötzlich den kalten Stumpen und Stalin hat ihm die Zigarre angezündet. Stalin gefiel sehr die Sonnenallee, Churchill wurde großzügig und verließ ihm ein kleines Teil der Sonnenallee. Und deswegen wohnen die Helden im Osten und jeden Tag müssen sie die Beleidigungen von Wessis, die vom Aussichtspodest anschauen, hören, z.B.: „*Guckt mal, ´n echter Zoni!*“ (Brussig, 2002, S. 9)

„Es ist eine reglementierte, observierte und kontrollierte Welt, in der Micha und seine Freunde leben: die DDR der siebziger Jahre. Der ABV patrouilliert sie und die Grenzposten spähen von ihren Türmen herüber, wenn Wuschel, Brille, Mario und Micha sich auf dem Spielplatz treffen, um verbotene Musik zu spielen, mitgeschnitten im West-Funk bei SFBeat. Die Schuldirektorin ahndet jedes Abweichtum und straft es mit "Diskussionsbeiträgen".²⁸ Man muss büßen und die sozialistische Selbstkritik üben.

Die Helden kann man in drei Gruppen teilen: Die Clique, Michas Familie und die Anderen. „Die Hauptpersonen gehören entweder der ersten oder der zweiten Gruppe an, nur Micha gehört zu beiden Gruppen. Die Personen der dritten Gruppe sind zumeist Vertreter des DDR-Systems, allerdings gehören in diese Gruppe auch Sabines Freunde Lutz und der Kulissenschieber. Die Hauptpersonen sind Micha und Miriam und evtl. noch Mario und die Existenzialistin. Ein ganzes Kapitel ist allerdings auch Wuschel, Michas Freund, gewidmet, der in ganz Berlin "die echte englische Pressung" des Albums "Exile on Main Street" der Rolling Stones sucht.“²⁹

Die Clique hat vieles gemeinsam. Sie erwachsen zusammen, müssen die ähnlichen Klamotten tragen, mögen die gleiche Musik und auch das gleiche Mädchen, die Miriam. Ihre Ausstrahlung beschreibt Micha so: *„Wenn sie auf die Straße trat, setzte ein ganz anderer Rhythmus ein. Die Straßenbauer ließen ihre Presslufthämmer fallen, die Westautos, die aus dem Grenzübergang gefahren kamen, stoppten und ließen Miriam vor sich über die Straße gehen, auf dem Wachturm im Todesstreifen rissen die Grenzsoldaten ihre Ferngläser herum, und dads Lachen der westdeutschen Abiturklassen vom Aussichtsturm erstarb und wurde durch ein ehrfürchtiges Raunen abgelöst.“* (Brussig, 2002, S. 17)

²⁸ Zugänglich aus: http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=668

²⁹ Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Am_k%C3%BCrzeren_Ende_der_Sonnenallee

Es aber nicht so leicht Miriam zu gewinnen. Micha muss viele Schwierigkeiten überwinden, aber es gelingt endlich Z.B. Wenn er sie zum Tanz lädt, spielt ein schreckliches tschechisches Lied, der Liebesbrief von ihr fällt in Todesstreifen.

Sehr interessant sind auch die anderen Personen – Michas Eltern und Onkel Heinz aus Westen, der sich um dreißig Pfunde abgehungert hat, damit er mehr Sachen über die Grenze schmuggeln könnte. Und immer wenn er zu Besuch kommt, hat er so große Freude, dass er etwas geschmuggelt hat. Leider sind das aber meistens Sachen, die gar nicht verboten sind. Das bekräftigt die tragikomische Atmosphäre des Romans.

Fazit:

Im Vergleich mit dem Roman „Helden wie wir“ ist die „Sonnenallee“ nicht satirisch. Man spürt eher die Melancholie³⁰. Der Leser erlebt alle Sachen mit und schwärmt den Helden. Micha ist der Erzähler und dabei auch der Held. Die Gefühle Michas (Thomas Brussigs) Generation prägt perfekt Michas Tagebuch: *„Mensch, was haben wir die Luft bewegt, es wäre ewig so weitergegangen. Es war von vorn bis hinten zum Kotzen, aber wir haben uns prächtig amüsiert. Wir waren alle so klug, so belesen, so interessiert, aber unterm Strich war’s idiotisch. Wir stürmten in die Zukunft, aber wir waren sowas von gestern. Mein Gott, waren wir komisch, und wir haben es nicht einmal gemerkt.“* (Brussig, 2002, S. 153)

Im Text findet man viele kurze Sätze. Damit ist der Text verständlich und die Handlung dynamisch. Im Text sind auch viele Abkürzungen, z.B. ABV (Abschnittsbevollmächtigter) oder DTSB (Deutscher Turn- und Sportbund der DDR). Er benutzt auch einige Fremdwörter wie zum Beispiel „Trabs“ (Ausflussrohrkrümmung eines Waschbeckens) oder „Trapo“ (Transportpolizist, für die Bahn zuständig).³¹

Der letzte melancholische Satz „Glückliche Menschen haben ein schlechtes Gedächtnis und reiche Erinnerungen“ (Brussig, 2002, S. 157) warnt vor Idealisierung der Erinnerungen. Für das Drehbuch zum Film Sonnenallee erhielt er den Drehbuchpreis der Bundesregierung.³²

³⁰ Zugänglich aus: http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=668

³¹ Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Am_k%C3%BCrzeren_Ende_der_Sonnenallee

³² Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Am_k%C3%BCrzeren_Ende_der_Sonnenallee

2.2.2. Jana Hensel



Jana Hensel wurde 1976 in Leipzig geboren. Diese deutsche Autorin und Journalistin studierte in Leipzig, Marseille, Berlin und Paris. Seit 1999 war sie Herausgeberin der Leipziger Literaturzeitschrift EDIT. 2000 hat sie zusammen mit Thomas Hettche die Internetanthologie *Null* herausgegeben.

2002 veröffentlichte sie den Essayband *Zonenkinder*, in dem sie ihre Erfahrungen mit der kulturellen Anpassung der DDR-Jugend an die westdeutsche Gesellschaft nach der Wiedervereinigung beschreibt. Das Buch war sehr erfolgreich, es verkaufte sich mehr als 300.000 Stücke. Jana Hensel lebt heute als Journalistin in Berlin.³³

Werke

- *Zonenkinder* (2002)
- Camille de Toledo: *Goodbye Tristesse: Bekenntnisse eines unbequemen Zeitgenossen* (Übersetzung von Jana Hensel) (2005), ISBN 3-932170-76-8

„Zonenkinder“ haben viele anderen Autoren inspiriert. Es sind viele Werke entstanden, z.B.:

- Tom Kraushaar (Hg.): *Die Zonenkinder und Wir: die Geschichte eines Phänomens* (2004), ISBN 3499236729
- Lothar Bluhm: *Identität, Erinnerung und Generationendiskurs. Anmerkungen zu Jana Hensels "Zonenkindern"*. In: Paula Rossi (Hg.): *Fran översättning till etik*. (Acta universitatis ouluensis, 64) Oulu 2005, S. 21-31.
- Martina Ölke: *Im Rückblick Heimat. Die DDR in Jana Hensels "Zonenkinder" und anderen Text- und Bildbeispielen*. In: *Wirkendes Wort* 56 (2006), H. 2, S. 261-278.
- Enza Gini: *Zonenkinder. Figli della Zona*. In Eva Banchelli: *Taste the East: Linguaggi e forme dell'Ostalgie*, Sestante Edizioni, Bergamo 2006, ISBN 88-87445-92-3, S. 143-164.³⁴

³³ Zugänglich asu: http://de.wikipedia.org/wiki/Jana_Hensel

2.2.2.1 Zonenkinder

Die Handlung

Das erste Kapitel beginnt mit dem Mauerfall. Für Jana Hensel bedeutete die Wende das Ende ihrer Kindheit. Sie erzählt über die Schule, Schulsport und die beliebten Literatur- und Filmhelden, die nach der Wende plötzlich verschwunden sind.

Im zweiten Kapitel werden die wechselnden DDR-Städte beschrieben. Ihr trauriges Gefühl drückt dieser Satz aus: *„So waren in kürzester Zeit alle Orte unserer Kindheit verschwunden oder hatten ein neues Gesicht erhalten. Die Schülerspeisegaststätte, die riesig war und die wir immer nur Fresswürfel nannten, hatte einem Parkplatz weichen müssen. Der Ascheberg hinter dem Neubaugebiet, an dessen Rändern wir mit unseren Klappfahrrädern BMX-Bande spielten oder Buden bauten, war zu einem Nacherholungszentrum geworden. Heimat, das war ein Ort, an dem wir nun kurz sein durften.“* (Hensel, 2004, S. 38) Ganz interessant sind die Aussagen ihrer Ostberliner Freunde: *„...und wenn mir die Ostberliner Freunde, die hier geboren sind, erzählen, das hier sei nicht mehr ihre Stadt und sie sehnen nach vertrauten Hinterhöfen, alten Bäckereien und unsanierten Häusern, hassen die Auguststrasse, weil sie hier früher spielten, und verabscheuen den Hackeschen Markt, dann denke ich an Leipzig und weiß, wovon sie sprechen. Wie ich, waren auch sie bemüht, sich dauerhaft in einer Fremdheit einzurichten, die sich auf dem Boden des Heimatlandes ausbreitete und von uns verlangte, permanent alte gegen neue Bilder auszutauschen.“* (Hensel, 2004, S. 45)

Das dritte Kapitel widmete die Autorin dem schlechten Geschmack und der Desorientierung in der Menge den Westwaren. Damalige Situation illustriert dieser Ausschnitt: *„Die junge Ostfrau der frühen Neunziger liebte ein buntes Potpourri diverser Hersteller, die man nicht als Marken bezeichnen konnte. Shoppte sie, dann ging sie bummeln und ließ sich von neuen Werbetafeln gern mal vom Weg abbringen. Sie mochte es, etwas Neues auszuprobieren. (...) Außerdem hatte sie doch gerade erst verstanden, dass Klamotten ihre Qualität nicht mehr dadurch verrieten, dass jeder sie trug. (...) Die Bluse durfte nicht mehr eine Bluse sein und wurde unter dem Pullover in die Hose gesteckt. Strickjacke mit farbigen Mustern waren eigentlich immer en vogue. Was die Frisuren anging, legte die Frau aus dem Osten eine an Unerschütterlichkeit grenzende Kontinuität an den Tag. Warum sollte plötzlich ausgedient haben, was sich schon in der Pubertät bewährt hatte?“* (Hensel, 2004, S. 62)

³⁴ Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Jana_Hensel

Das Thema des vierten Kapitels sind die Eltern der Zonenkinder. Die Autorin hat sehr früh die Unterschiede zwischen den Ost- und Westeltern beobachtet. Für die Wessis waren die Eltern ihre Freunde, die immer hilfsbereit und für sie da waren. Das Verhältnis zu den Eltern beschreibt Jana Hensel so: *„Unsere Eltern waren nicht wie ihre. (...) Vor unserem wirklichen Leben versteckten wir sie, denn davon hatten sie nichts erlebt, dafür konnten sie uns keine Tipps geben, und nachts um vier riefen wir auch lieber andere Leute an.“* (Hensel, 2004, S. 66, 67) Warum es so war, erklärt die Autorin so: *„Unsere gemeinsame Geschichte endete an dem Tag, als die Mauer fiel: Sie ängstigten sich um ihre Jobs, wir suchten uns das passende Gymnasium, büffelten dort die Sitzverteilung im Bundestag, lernten die Nationalhymne nun wieder mit Text und die Ereignisse des 17. Juni 1953 auswendig. Sie ließen sich scheiden, wir überlegten, ob wir das Austauschjahr in Amerika schon jetzt machen sollten oder erst im Studium. Sie schimpften über ihre westdeutschen Chefs, wir knutschten in den Hörsälen mit Friedrich aus Lübeck und Julia aus Ingolstadt. Da gab es keine Gemeinsamkeiten. Sie redeten kaum über ihr Leben, wir gar nicht über das unsere. Ihre Erfahrungen schienen nutzlos geworden, nutzlos für uns jedenfalls, sodass wir gut auf sie verzichten konnten.“* (Hensel, 2004, S. 76, 77)

Sehr treffende Charakteristik der Elterngeneration ist diese: *„Unsere Eltern, so sehen wir es, sind müde und ein bisschen zu alt für die neue Zeit. Sie sind die Sitzendbleiber einer anderen Epoche, die sich gerade erledigt hat und aus der nur Carmen Nebel, das Ampelmännchen, Nordhäuser Doppelkorn, Plauener Spitze und die PDS übrig geblieben sind. Und so sehen wir für uns keine andere Möglichkeit, als erfolgreich zu sein. Wir wollen Geld verdienen und allen zeigen, dass wir die Spielregeln des Westens gelernt haben und damit umgehen können.“* (Hensel, 2004, S. 80)

Im fünften Kapitel spricht die Autorin über seine Erziehung und Schulleben. Die Atmosphäre und ihre Rolle in der Gesellschaft beschreibt sie so: *„Ich war einer der jüngsten Staatsbürger der jungen DDR und sollte den Sozialismus weiterbringen, damit er vielleicht doch noch, eines fernen Tages, zum Kommunismus würde. Es war unser großes Glück, dass wir in Frieden und Sozialismus geboren und aufgewachsen sein durften, Krieg und Bomben, Not und Hunger nicht am eigenen Leib verspüren mussten.“* (Hensel, 2004, S. 85) Sie zeigt auch den Kontrast des offiziellen und des privaten Lebens. Z.B. Viele Sachen durfte man in der Schule nicht sagen (was er wirklich ferngesehen hat, warum die Mutter an Pioniernachmittag nicht gekommen ist, usw.) Es war hier auch Druck darauf, dass man nicht auffällt und immer im Durchschnitt bleibt. Die Erziehung wurde am Tag der Jugendweihe beendet. *„Wir waren in der Achten und seit einem halben Jahr FDJler (= Freie deutsche Jugend), die meisten Jungs hatten sich für anderthalb*

oder drei Jahre zum Dienst an der Waffe gemeldet, in vier Jahren durften wir in die Partei eintreten und wurden heute, als Höhepunkt unseres bisherigen Lebens, in die große Gemeinschaft des werktätigen Volkes aufgenommen und zu einer sozialistischen Persönlichkeit gemacht.“ (Hensel, 2004, S. 92, 93) Jana Hensel erwähnt wie die DDR zum zweiten Weltkrieg heranging. „Der Krieg hatte in unserem Land nicht stattgefunden. Die Welt um mich herum hatte im Jahr 1945 begonnen. Vorher, so schien es, war nicht viel passiert.“ (Hensel, 2004, S. 108)

„Wir wussten nicht, was unsere Großeltern gemacht haben, ob sie kollaboriert oder Widerstand geleistet hatten; wir wurden als Gegenwartsgeneration in einen Vergangenheitsstaat hineingeboren, der uns Fragen und unschöne Geschichten abgenommen hatte. Meine Freunde wussten bereits, dass sie die Enkel des Dritten Reiches waren. Ich war eine von ihnen. Doch jetzt wusste ich es auch.“ (Hensel, 2004, S. 112)

Im sechsten Kapitel erinnert sich die Autorin an ihre Kindheit, als sie immer an Ostsee fahren wollte – und wie es unmöglich war. Nach der Wende kam die Zeit des Reisens. Zuerst reiste man nach Westdeutschland, später nach Europa.

Das letzte Kapitel rekapituliert Jana Hensel ihre Kindheit. *„Wir sind weder in der DDR noch in der Bundesrepublik erwachsen worden. Wir sind Kinder der Zone, in der alles neu aufgebaut werden musste, kein Stein auf dem blieb und kaum ein Ziel bereits erreicht worden ist.“ (Hensel, 2004, S. 159, 160). Über seine Erlebnisse nach der Wende und die Anpassung sagt sie: „Die ersten zehn Jahre waren sehr ereignisreich. Viele Abschiede. Neue Bekannte. Die nächsten zehn Jahre werden ruhiger werden. Wir sind die ersten Wessis aus Ostdeutschland, und an Sprache, Verhalten und Aussehen ist unsere Herkunft nicht mehr zu erkennen. Unsere Anpassung verlief erfolgreich, und wir wünschten, wir könnten dies ebenfalls von unseren Eltern und Familien behaupten.“ (Hensel, 2004, S. 166)*

Fazit:

Dieses Buch ist die Zeugenschaft einer Frau, deren die Wende das Leben grundsätzlich geändert hat. Es ist sehr wichtig, dass dieses Werk entstanden ist. Thema des Buches ist die Anpassung der "Zonenkinder" an die neuen Zustände nach dem Fall der Mauer. Die Autorin beschreibt ihre ostdeutsche Kindheit und bietet dem Leser ihr Generationenportrait. Wenn man dieses Buch liest, erhält er die persönliche Beobachtungen und Erlebnisse einer Frau aus drei Epochen – die sozialistische DDR, die Wendezeit und die jetzige BRD. Deswegen ist dieses

Werk sehr empfehlbar für jeden, der diese Epoche verstehen und kennenlernen will. Die Autorin ist beim Erzählen kritisch und selbstironisch – und dieser Styl macht das Buch interessant und eigenartig.

2.2.2.2 Interview mit Jana Hensel

Und was sagt zu den „Zonenkinder“ ihre Autorin? Ich habe ein paar Antworten aus dem Interview für den Server Fluter.de gewählt³⁵:

Jana Hensel: Zonenkinder – Ganz einfach?

„Du schreibst, dass deine Kindheit mit 13 Jahren plötzlich zu Ende war, als du auf einer der letzten Montagsdemonstrationen warst. In diesem Alter fängt für alle ja etwas Neues an: die Pubertät, das Erwachsenwerden. Kannst du wirklich unterscheiden, welche Veränderung deine private und welche gesellschaftlich war?

Der besondere Fall bei uns ist, dass das zusammenfällt. Dass so eine pubertäre Irritation zusammenfällt mit einem gesamtgesellschaftlichen Umbau. Und der verändert die Situation. Der schafft ganz besondere Bedingungen, unter denen man dann erwachsen wird.

War es ein Vorteil, zur Wende gerade noch Kind zu sein?

Natürlich. Wir hatten Starterleichterungen. Wir hatten keine nachkindlichen Prägungen von der DDR. Wir waren geschmeidiger für das neue System. Die Phase zwischen 14 und 25, wo man sich orientiert, wo man die Leute um sich herum imitiert, das fiel praktisch mit dem Nachwendealltag zusammen. Ich habe nach einem Begriff gesucht, der benennt, was mit der DDR nach 1989 passiert ist. Das ist noch nicht BRD, das ist aber auch nicht mehr DDR, das ist eine Zwischenform. Und das ist für mich die Zone. Deshalb sind wir Zonenkinder. Wir sind sozialisiert in der EX-DDR, in Ostdeutschland. Nicht in der DDR, sonst wären wir DDR-Kinder. Wir sind aufgewachsen in einer Zeit, wie ich das ja auch schreibe, "in der nichts mehr so war, wie es einmal war, und in der noch nichts so ist, wie es mal sein wird".

³⁵ Zugänglich aus: <http://fluter.de/look/article.tpl?IdLanguage=5&IdPublication=2&NrArticle=1112&NrIssue=10&NrSection=40>

Deine Generation, wie du sie beschreibst, will vor allem funktionieren und bloß nicht auffallen. Dabei gibt es doch sehr viele, die ihre DDR-Vergangenheit als Stärke sehen und nutzen?

Da muss man differenzieren. Die Assimilationsprozesse, die ich beschreibe, fanden in der ersten Hälfte der 90er-Jahre statt. Dieses wieder erstarkte Selbstbewusstsein, aus dem Osten zu kommen, setzt als Prozess später ein. Als ich das Buch geschrieben habe, dachte ich an die Leute in meiner Klasse. Sozusagen ein Querschnitt durch die Bevölkerung. Und da sind schon die Bemühungen sehr, sehr stark gewesen, sich anzupassen. Die größte Schmach für meine Generation war es, auf der Straße als Ostdeutscher erkannt zu werden.

Warum glaubst du, dass es für deine Generation so wichtig ist, Erfolg zu haben und Karriere zu machen?

Da sind schon sehr starke Bemühungen, selbstständig zu sein. Unsere Elterngeneration hat keine Rücklagen. Wir erben auch nichts, wir müssen unser Leben selber bestreiten. Da gibt's keinen Rückhalt. Weder ideell noch finanziell. Mit Karriere ist gar nicht gemeint: Wir wollen alle Popstars werden. Ich glaube einfach, dass meine Generation sehr viele Schritte unternimmt, um selbstständig zu sein. In einem ganz anderen Sinne, als man das im Westen sein muss. Wenn wir unseren Platz in der westlichen Gesellschaft finden, dann ist das Erziehungsprogramm unserer Eltern aufgegangen. Und es gibt ja wenig, was in dem Leben unserer Eltern aufgegangen ist!

Du benutzt Westdeutschland immer wieder zur Definierung der ostdeutschen Befindlichkeit. Viele Ost-Spezifika erklärst du aber nicht und die eingestreuten Illustrationen verstärken den hermetischen Eindruck. Ist es dir egal, wenn Westdeutsche dein Buch nicht verstehen?

Ganz am Anfang des Textes stand die Entscheidung: Will ich einen Text schreiben, der die Kindheit in der DDR und das, was danach kam, für Westdeutsche illustriert, der das erklärt? Oder schreibe ich für die Leute, die das erlebt haben? Sehr häufig erzählt sich die DDR in einem erklärenden Sinne und für mich war wichtig, ein Buch zu schreiben, in dem sich meine Generation wieder erkennt. Es funktioniert über identifikatorisches Lesen. Das ist ein Buch für die Leute, über die ich schreibe.“

2.2.3 Ingo Schulze



Ingo Schulze wurde am 15. 12. 1962 in Dresden geboren. 1981 hat er das Abitur abgelegt, danach hat er 18 Monate Grundwehrdienst ausgeübt. Von 1983 bis 1988 studierte er die Klassische Philologie (Altgriechisch, Latein) und Germanistik in Jena.

Von 1988 bis Anfang 1990 arbeitete er als Schauspieldramaturg am Landestheater Altenburg. Anfang 1990 bis Ende 1992 gründete er und arbeitete am "Altenburger Wochenblatt" und am "Anzeiger" mit. Im Jahre 1993 von Januar bis Juli war er in St. Petersburg. Dort gründete er das erste kostenlose Anzeigenblatt „Priwet Peterburg“. Seit September 1993 wohnt er mit seiner Frau und zwei Töchtern in Berlin.

Preise/Ehrungen:

1995 – Förderpreis des Alfred-Döblin-Preises, Ernst-Willner-Preis, aspekte-Literaturpreis

1998 – Berliner Literaturpreis mit Johannes-Bobrowski-Medaille

2001 – Joseph Breitbach Literaturpreis

2006 – Peter-Weiss-Preis

seit 2006 – Mitglied der "Akademie der Künste" Berlin und der "Deutschen Akademie für Sprache und Dichtkunst" in Darmstadt

2007 – Stipendiat der Villa Massimo in Rom

Werke:

- 33 Augenblicke des Glücks, Berlin 1995
- Simple Storys, Berlin 1998
- Der Brief meiner Wirtin, Ludwigsburg 2000
- Von Nasen, Faxen und Ariadnefäden, Berlin 2000
- Mr. Neitherkorn und das Schicksal, Berlin 2001
- Würde ich nicht lesen, würde ich auch nicht schreiben, Lichtenfels 2002
- Neue Leben, Berlin 2005
- HANDY - dreizehn Geschichten in alter manier, Berlin 2007³⁶

³⁶ Zugänglich aus: http://www.ingoschulze.com/fra_bio.html

2.2.3.1 Simple Storys

Dieses Buch enthält 29 Erzählungen. Der Autor hat sich bei Raymond Carver's Geschichten inspiriert.³⁷ Auf den ersten Blick sieht es aus, dass die Geschichten ganz einsam stehen. Im Gegenteil, die Helden sind miteinander verbunden. Jede Erzählung ist ein Kapitel, am Anfang jeder Erzählung findet man ein kurzes Resümee. Das stellt eine kurze Verfassung der Handlung vor und lockt die Aufmerksamkeit des Lesers. Man findet hier 25 Personen in Haupt- und Nebenrollen, 14 davon erzählen 19 der Stories. Die restlichen 10 Stories übernimmt der allwissende Erzähler. Deswegen ist es nicht leicht dieses Buch zu lesen – man muss sich die Namen und die Personen erinnern, damit er sich später orientieren könnte. Man kann sagen, dass dieser Roman mehrstimmig komponiert ist.³⁸ Die Pointa liest man sehr oft später im anderen Kapitel. Viele Sachen kapiert man erst später und oft muss man zurückgucken, das Gedächtnis zu erfrischen. Simple Storys zeigen Deutschland während der Wendezeit, sie werden auch als Nachwenderoman bezeichnet.³⁹

Im Buch sind verschiedene Menschentypen beschrieben. Z. B. der ehemalige Schuldirektor Ernst Meurer war Mitglied der SED und sollte in ihrem Auftrag einen Leserbrief über Ungarn 1956 und Prag 1968 schreiben, in dem war: „Provokateure dürfen nicht mit Milde rechnen.“ (Schulze, 1999, S. 231). Die Reaktion der Bevölkerung auf diesen Brief war ein Zeitungsartikel mit Plakat, das mit dem Schriftzug „Keine Milde für Meurer“ versehen war. Es sieht so aus, als er mit der Stasi gearbeitet hat. Später hat er gekündigt und ist aus der Partei ausgetreten. Mit seiner Vergangenheit wird er paradoxerweise in Italien konfrontiert, wo er als BRD-Bürger reist. In der neuen Zeit ist er verloren, die Datscha bietet ihm keine Ruhe und Entspannung mehr. Hier sehe ich die Verwandlung der Werten. Seine Frau adaptiert sich viel leichter, sie findet neuen Job, neue Liebe und neues Leben im Westen. Ernst Meurer vernarrt sich und heilt sich in Dösen, an der Psychiatrie. Im Kapitel 22 – Vorbei ist vorbei spricht Renate Meurer mit Dr. Holitzschek über ihn. Dr. Holitzschek kann nicht verstehen, warum die Zeitungen nichts gemacht haben. Frau Meurer sagt: „Was denn? Wenn der letzte FDJ-Chef reich wird, weil er Aufträge für Baufirmen vermittelt, der kennt halt Tod und Teufel. Alles erfolgreiche Unternehmer, die Arbeitsplätze schaffen und Anzeigen bringen. Warum sollen die Zeitungen den Mund aufreißen. Vorbei ist vorbei!“ (Schulze, 1999, S. 236) Ernst Meurer ist eindeutig Verlierer der Wende.

³⁷ Zugänglich aus: <http://www.leixoletti.de/artikel/schulze.htm>

³⁸ Zugänglich aus: <http://www.lyrikwelt.de/rezensionen/simplystories-r.htm>

³⁹ Zugänglich aus: <http://www.lyrikwelt.de/rezensionen/simplystories-r.htm>

Conny Schubert ist Kellnerin, wird von den westlichen Unternehmer verführt und später geht sie nach Westen. Ihre Eltern werden immer sagen, dass sie immer gewusst hat, wie es mit der DDR ausfällt.

Martin Meurer arbeitete als Assistent an der Uni, wird entlassen, kann keinen richtigen Job finden, am Ende des Buches arbeitet er als Werbung-Taucher für Fast-Food-Kette „Nordsee“.

Dr. Barbara Holitzschek, Psychiater, fährt eine Frau (Renate Meurer) über und sie denkt sich ein Geschichte über Dachs aus, dem nur sie selbst glaubt. Sie machte das, damit ihr Ehemann wiedergewählt würde. Sie und ihr Ehemann Frank könnten als Sieger der Wende bezeichnet werden.

Danny nimmt die Anti-Baby-Pille, verschiebt immer die Geburt. Sie denkt, dass sie mit 34 oder 35 nicht zu alt für ein Kind wird. Sie würde das am liebsten bleiben lassen. Ihrem Partner sagt sie: „Wer weiss, Eddi, ob wir uns in zwei Jahren noch lieben?“ (Schulze, 1999, S. 206) Was für ein Unterschied im Vergleich mit der DDR, wo es normal war, ein Kind sehr früh zu kriegen. Die Beziehungen zwischen Mann und Frau ist nicht so fest wie früher, man hat auch viele andere Möglichkeiten außer Ehe und Kinder.

Edgar Körner ist Journalist, wird entlassen, beschreibt die Zeit, als er arbeitslos war: „Rückblickend weiß ich eigentlich nicht, was ich während des Dreivierteljahrs gemacht habe, außer dass ich einen neuen Staubsauger kaufte und mich dann mit Utchen traf. Irgend etwas bekam ich einfach nicht in den Griff, ohne zu wissen, was.“ (Schulze, 1999, S. 213, 214). Endlich kriegt er die neue Arbeit als LKW-Fahrer für Lidl-Märkte. Hier wollte der Author vielleicht die kommende Globalisation anzeigen.

Fazit:

Dank so vielen Protagonisten hat Ingo Schulze ein plastisches Bild der Nachwendegesellschaft kreiert. Man findet die Sieger (Frank Holitzschek) und die Verlierer (Ernst Meurer), jemand entdeckt die neuen Möglichkeiten (Conny Schubert), jemand wird lange arbeitslos... Auf jeden Fall hat die Wende mit dem Leben stark geschüttelt und nichts ist wie früher. Die Rolle der Frau in der Gesellschaft hat sich geändert, die Werte sind auch unterschiedlich und wir können lesen, wie sich man damit auseinandersetzen kann.

2.2.3.2 Interview mit Ingo Schulze

Und was sagt der Autor persönlich zu den Simplen Storys? Hier ist Interview für die www.novinky.cz,⁴⁰ aus den 24.4.2003, das ich verkürzt und übersetzt habe.

Ihr Roman Simple Storys erschien gerade jetzt tschechisch. Wie kann ein Roman aus der ostdeutschen Provinz der 90er Jahren die tschechischen Leser fangen?

Ich glaube, dass die Menschen aus dem ganzen ehemaligen Ostblock sich einfacher verstehen, es verbindet sie ein Stück gemeinsam miterlebte Vergangenheit. Die Erlebnisse und Erfahrungen der Menschen aus der DDR oder ČSSR sind kurz ähnlich.

Haben die Leute aus dem ehemaligen Osten etwas wie gemeinsame Identität?

Bestimmt. Die Frage aber klingt, inwiefern wir den Mut es uns einzuräumen haben. Anfang der 90er Jahren haben wir das östliche in uns versteckt. Heute nicht mehr. Es kommt mir immer mehr natürlich. Der politische Umbruch geschah in DDR sehr schnell, schneller als in den anderen Länder. Das ganze hat nicht ein Jahr gedauert und plötzlich wurden alle Teil des Westen. Aber schon 1993 zeigte sich etwas, was wir als Nostalgie nennen können.

Also das nostalgische Gedenken nach die alten Zeiten. Betrifft es auch Sie?

Vor allem: ich bereue gar nicht, dass es die DDR nicht mehr gibt. Auch ich empfinde etwas, was als Nostalgie bezeichnet werden könnte, auch wenn ich nicht ihr Gönner bin.

In dem Buch Simple Storys kann man den Einfluss des Amerikaner Raymond Carver oder Ernest Hemingway spüren. Ist das Wahr, dass Sie irgend jemanden Satz nehmen und um ihn eine neue Geschichte umwickeln?

Ja. Ich gebe es auch offen zu. Als ich die Simplen Storys geschrieben hatte, legte ich Hemingway und Carver neben den Computer. Bevor ich schreiben began, hatte ich ein Stückchen gelesen, damit ich darein komme. Den Stil halte ich als Frage der Wahl. Selbstverständlich habe ich mich gefragt, warum ich über die DDR in der Form Carver's Kurzgeschichten schreibe. Ich glaube, dass ihres Tempo sehr gut die übereilte Zeit ausdrückt.

⁴⁰ Zugänglich aus: <http://www.novinky.cz/00/66/81.html>

Ich habe gelesen, dass es Ihnen Spaß macht die Sprache zu beobachten, wenn sie sich in der Zeit der Wende ändert.

Es gefällt mir, wenn man eine konkrete Aussage aus verschiedenen Ansichten sieht, wenn das ausgesprochene immer etwas anderes bedeutet. Z. B. der Satz „Ich fahre nach Budapest.“ konnte während drei Jahren drei verschiedene Sachen: Im Jahre 1989 sagten sich die Nachbarn, wo ich das Geld nehme, ob ich in Ungarn die Forinten auf dem schwarzen Markt wechsele und um wie viel. Ein Jahr später bedeutete dieser Satz, dass ich emigrieren will. Und noch ein Jahr später bedeutete der Satz: ich mache einen billigen Urlaub. Es hat sich nicht nur das System, sondern auch die Sprache geändert. Das beobachte ich sehr gern.

3. OSTALGIE UND FILM

Ostalgie und die Auseinandersetzung mit der DDR-Vergangenheit inspirierte nicht nur die Schriftsteller, sondern auch die Drehbuchautoren und Filmindustrie. Manche Filme mit diesem Thema hatten riesigen Erfolg – auch im Ausland. In dieser Arbeit befasste ich mich mit drei Filmen: Sonnenallee, Good bye, Lenin! und Das Leben der Anderen.

3.1 Sonnenallee

Der Film beschreibt das Leben im 70er Jahre in einer Ost-Berliner Straße, wo sich der Grenzübergang zwischen Westen und Osten befindet. Er ist 1999 entstanden. Das Drehbuch haben drei Autoren zusammen geschrieben: Leander Haußman, Thomas Brussig und Detlev Buck. Im selben Jahr erschien der Roman von Thomas Brussig – Am kürzeren Ende der Sonnenallee. Regisseur Leander Haußman hatte keine Erfahrung mit der Filmindustrie, er arbeitete als Intendant im Schauspielhaus Bochum.⁴¹

Die Sonnenallee ist vor allem die Komödie, sie zeigt die DDR nicht realistisch, sondern so, wie man sich an die damalige Realität erinnert. In dem Film wird auf humoristische Weise das Leben Jugendlicher in Ostberlin bzw. im Grenzgebiet im Jahr 1973 geschildert.

Der Hauptheld ist Michael Ehrenreich (Alexander Scheer) und sein bester Freund Mario (Alexander Bayer). Sie besuchen die Erweiterte Oberschule, stehen kurz vor der Abitur, lieben die westliche Musik (Rolling Stones) und das Mädchen Miriam. Jeden Tag werden sie durch einen Grenzbeamten schikaniert und von westlichen Bürgern beobachtet und gespottet.

Am Ende wird die Komik des Films durch dramatische Passagen unterbrochen. Michaels Freund Mario lässt sich aus existenziellen Gründen für Stasi anwerben und das ist ein schwerer Eingriff für ihre Freundschaft. Am Ende erfüllt sich die Liebe zwischen Michael und Miriam (Teresa Weißbach).

Auszeichnungen:

Sonnenallee bekam Deutscher Filmpreis in Silber (2000) und Preis Bogey (1999).

⁴¹ zugänglich aus: [http://de.wikipedia.org/wiki/Sonnenallee_\(Film\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Sonnenallee_(Film))

Fazit:

Die Sonnenallee würde diese Definition gut fassen: „Die DDR war schrecklich, aber wir waren jung und nicht alles war so schlimm. Die Clique war unser zweites Heim und auch Kreis der Geborgenheit.“ Sonnenallee ist vor allem die Komödie, wo die kritische Stimme nicht so stark ist. Das wichtigste sind die Beziehungen in der Clique, Liebe zwischen Miriam und Micha. Es bietet sich die Vergleichen mit dem tschechischen Film „Pelíšky“. Auch hier sieht man den sozialistischen Alltag, aber das haupt sind die Figuren und ihre Beziehungen, unerfüllte Liebe.



3.2 Good Bye, Lenin!

Der Film erzählt über die ostdeutsche Familie Kerner. Der Vater emigrierte 1978 nach Westen und lässt seine Frau Christine (Katrin Saß) und zwei Kinder – Alexander (Daniel Brühl) und Ariane (Maria Simon) zurück. Sie sollten späten legal ausreisen, die Mutter hat aber Angst und sagt lieber den Kindern, dass der Vater wegen einer anderen Frau weg ist und beginnt sich intensiv für Sozialismus engagieren.

Kurz vor dem Fall der Mauer sollte Christine ausgezeichnet werden. Sie sieht zufällig eine Demonstration, wo Alex verhaftet wird und sie bricht zusammen und fällt ins Koma. Nach acht Monaten erwacht sie in ganz andere Welt. Es ist Juni 1990, Alex arbeitet als Satellitentechniker, Ariane hat Job bei Burger King.

Ihr Herz ist sehr schwach und jede Aufregung kann tödlich sein. Alex entscheidet sich die neuen Zustände zu verschweigen. Er macht alles so, als die DDR immer existiert.

Er kauft wieder die typischen Ost-Produkte wie Mocca Fix Gold oder Spreewaldgurken - das ist manchmal schwieriger sein als in der DDR-Zeiten. Er überredet die ehemaligen Pioniere seine Mutter zu besuchen und die kommunistischen Lieder zu singen. Wenn die Mutter fernsehen will, macht er mit seinem Freund Denis (Florian Lukas) eigene Aktuelle-Kamera-Berichte.

Wenn die Mutter zum erstenmal vor das Haus ausgeht, sieht sie den Hubschrauber mit der Lenins Statue und alles ist ihr klar. Sie spielt aber weiter mit, weil sie den Sohn nicht enttäuschen will. Nach einigen Tage kommt der zweite Herzinfarkt und sie stirbt in drei Tagen.

Auszeichnungen:

Good bye, Lenin! wurde in Frankreich mit einem César als bester europäischer Film und mit dem Preis der Britischen Directors Guild ausgezeichnet.

Good Bye, Lenin! war der erfolgreichste deutsche Film des Jahres 2003. Er wurde von mehr als sechs Millionen Kinobesuchern gesehen. Er erhielt viele neun Deutschen Filmpreisen 2003 – Bester Film, Beste Regie, Daniel Brühl als Bester Hauptdarsteller, Florian Lukas als Bester Nebendarsteller, Wolfgang Becker für die Beste Regie, Weitere hervorragende Leistungen für Schnitt, Szenenbild und Musik.⁴²

⁴² zugänglich aus: www.good-bye-lenin.de

Fazit:

Der Film ist eine sehr gelungene Retrokomödie. Alex muss die verlorene Welt der DDR wieder kreieren und es ist immer klarer, dass sein Untergang unerschütterlich ist. Die Kaufhalle ist jetzt Supermarket, voll mit dem West-Waren, wo man die Spreewaldgurken schwer findet. Man sieht wie schnell die alte Welt verwindet, wie absurd die DDR war. Es ist auch interessant, dass sich Ariane in einen Wessi verliebt. Alex verliebt sich in eine russische Krankenschwester. Ich empfinde es als symbolisch: Ariane passt sich an die neuen Zustände, an die neue Welt, Alex sieht die DDR nicht so kritisch, bleibt dank Lara immer ein bisschen in der Vergangenheit. Es ist nur Schade, dass niemand in Tschechien so einen guten Film über unsere Vergangenheit gedreht hat.



Florian Lukas in der Aktuelle-Kamera-Berichte



Alex und seine Mutter Christine

3.3 Das Leben der Anderen

Der Film beginnt suggestiv mit einem Verhör. Es ist das Jahr 1984. Ein Mann wird vorführt, weil sein Nachbar emigriert ist. „Hände unter Schenkel, Händfläche oben!“ klingt der Befehl. 40 Stunden wird der Stasi-Offizier den Beschuldigten verhören. „Nur dank verhören kann man sich erfahren, ob die Person schuldig oder unschuldig ist.“ So erklärt es derselbe Offizier während des Vortrags an der Hochschule der Staatssicherheit.

Der Offizier heißt Gerd Wiesler (HGW XX/7) und ist ein Specialist für Verhöre und Bespitzelung. Sein Privatleben ist unerfüllt, er hat keine Freunde, wohnt allein in einer Neubauwohnung. Wiesler (Ulrich Mühe) lebt durch das Leben der Anderen, gefährlichen und verdächtigten Menschen, die man beobachten muss.

Wiesler wird von seinem Vorgesetzter Anton Grubitz beauftragt den regimeloyalen Dramatiker Georg Dreyman (Sebastian Koch) zu bespitzeln. Er ahnt aber nicht, dass dahinter nicht die politischen Gründe, sondern eine persönliche Rache steckt. Kulturminister Bruno Hempf will Dreyman entfernen, damit er seine Freundin Christa-Maria Sieland (Martina Gedeck) haben könnte.

Wiesler beginnt mit der Bespitzelung. Die Szene, in der die Stasi die Mikrophone in Dreyman's Wohnung installiert, ist ein umwerfendes Erlebnis. Die perfekte Teamarbeit, technische Vollkommenheit – es ist fast grauenhaft. Wiesler lernt die künstlerische Welt zu kennen, er ist fasziniert. Er nimmt sogar heimlich ein Buch von Brecht, die Dreyman von Alber Jerska bekommen hat und liest es. Hier beginnt seine Verwandlung. Er empfindet sehr stark die Passage „Erinnerung an Marie A.“

Dreyman ändert sein Verhalten nach Jerskas Selbstmord und ist kein gehorsamer Bürger mehr. Er entscheidet sich ein Artikel über Selbstmörder für Spiegel zu schreiben. Wiesler weiß alles, aber er fälscht die Meldungen. Er wird ein Schutzengel, er greift nicht ein. Christa-Maria lehnt Hempf definitiv ab, er gibt die Anweisung und sie wird von Stasi verhaftet. Bei dem Verhör verrät die psychisch labile Schauspielerin alles über den Artikel für Spiegel und auch das geheime Versteck, wo die Schreibmaschine ist. Dann wird die Wohnung durchgesucht, die Schreibmaschine ist aber schon weg. Wiesler hat sie weggenommen. Die Christa-Maria stürzt zusammen, läuft aus dem Haus, fällt unter einen LKW und stirbt. Wiesler wird degradiert zur Briefüberwachung.

Nach der Wiedervereinigung erfährt Dreyman von Hempf, dass er abgehört wurde. Er liest seine Stasi-Akten und sieht, dass ihn der Stasi-Offizier HGW XX/7 geschützt hat. Er schreibt später ein Buch von ihm – „Die Sonate vom Guten Menschen“. Wiesler sieht es im Schaufenster und kauft das Buch. Der Autor hat ihm das Buch gewidmet.

Fazit:

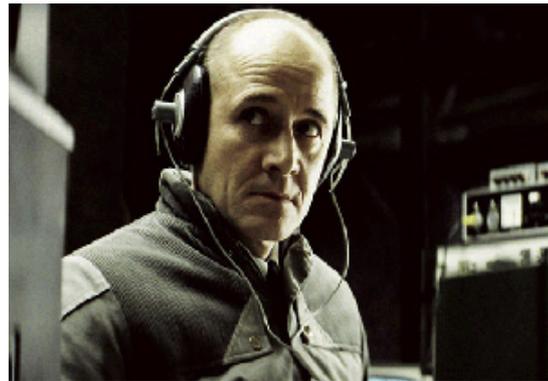
Regisseur Von Donnersmarck hat perfekt die grauenhafte, stickige und drückende DDR-Athmosphäre präsentiert. Die Farbenreduktion auf braun, beige, grün und orange, die leeren, schlecht beleuchteten Straßen, unendliche Regalen der Stasi-Registratur – das alles macht den Eindruck der totalen Leere. Im Vergleich mit der Sonnenallee oder Good bye Lenin! zeigt dieser Film die damalige Realität, wie sie war. Die Stasi-Offiziere sind nicht dumm oder lächerlich, sie wirken grauenhaft. Die Esthetik wirkt grau und ungemütlich aus, man weiß nie, wer ihn hört oder welcher Freund arbeitet mit der Stasi.

Auszeichnungen:

Das Leben der Anderen bekam mehr als 53 verschiedenen Preise. Im Jahre 2007 erhielt er Oscar als *Bester fremdsprachiger Film*, 2008 den César als bester fremdsprachiger Film.



Christa-Maria Sieland und Georg Dreyman



Gerd Wiesler



Kulturminister Hempf



Haus 1 des Ministeriums für Staatssicherheit

4. Abschluss

In dieser Abschlussarbeit habe ich den Begriff Ostalgie erklärt. Es existiert nicht nur in Deutschland, sondern auch in Tschechien. Ich konzentrierte mich auf die Literatur und Filme, wo Ostalgie dargestellt ist. Zuerst habe ich kurz die DDR-Geschichte und dann die Wendeliteratur beschreiben. Ich habe drei berühmtesten Wende-Autoren gewählt: Thomas Brussig, Jana Hensel und Ingo Schulze. Bücher von Thomas Brussig - „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“ und „Helden wie wir“- wurden verfilmt. Beide Filme wurden sehr erfolgreich. Jana Hensel und ihre „Zonenkinder“ haben viel Aufmerksamkeit und Diskussionen in Deutschland geweckt. Dieses Buch hat viele Autoren inspiriert und es kamen andere Bücher über Kindheit in der DDR auf die Welt: z.B. „Zonenkinder und wir“ von Tom Kraushaar oder „Identität, Erinnerung und Generationendiskurs. Anmerkungen zu Jana Hensels Zonenkindern“ von Lothar Bluhm. Der letzte Autor – Ingo Schulze hat in seinem Buch „Simple Storys“ die Wendejahre und ihre Atmosphäre perfekt beschreiben.

In dem dritten Teil habe ich drei wichtigsten ostalgischen Filme beschrieben. Die Sonnenallee, Good Bye, Lenin! und Das Leben der Anderen waren international erfolgreich und jeder Film findet sich mit der DDR unterschiedlich ab. In der Sonnenallee sind das die Erinnerungen an die Jugend in der DDR, Good Bye, Lenin! zeigt die Absurdität des Systems und Das Leben der Anderen präsentiert die harte DDR-Realität, wo man Angst vor der Stasi hatte und niemand konnte niemanden vertrauen.

Quellenverzeichnis

Literatur:

Brussig, Thomas. *Am kürzeren Ende der Sonnenallee.* 4. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2002. ISBN 3-596-14847-2

Brussig, Thomas: *Helden wie wir.* 12. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2003. ISBN 3-596-13331-9.

Emmerich, Wolfgang: *Kleine Literaturgeschichte der DDR,* 1. Auflage, Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag GmbH, 2000. ISBN 3-7466-8052-2.

Hensel, Jana: *Zonenkinder.* 1. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2004. ISBN 3 499 23532 3.

Schulze, Ingo: *Simple Storys.* 4. Auflage. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1999. ISBN 3-423-12702-3

Andere Quellen:

Das Lehrmaterial für Landeskunde, Kapitel „Das war die DDR“, Moderne Geschichte

Das Unterrichtsmaterial für Landeskunde, Kapitel 5 – Geschichte, S. 52

DVD Sonnenallee

DVD Good Bye, Lenin!

DVD Das Leben der Anderen

Internet:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Ostalgie>

<http://dialog.stred.org/?page=2005/listopad/polemika-kritika>

<http://www.ddr-museum-pirna.de/ausstellung>

<http://www.stasi-museum.de/>¹ <http://gridskipper.com/travel/berlin/berlin-ostalgie-yearning-for-the-good-old-days-240602.php>

<http://gridskipper.com/travel/berlin/tour-berlin-by-trabant-112921.php>

<http://www.die-linke-berlin.de/wahlen/wahlergebnisse/wahlen>

<http://www.dhm.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/index.html>

http://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Brussig

http://de.wikipedia.org/wiki/Helden_wie_wir

<http://www.sportmuseum-leipzig.de/Sportmuseum/Image/Eislauf-WM3.jpg>

<http://www.meinberlin.de/fototouren/bilder/426/wolf.jpg.jpg>

http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=668

http://de.wikipedia.org/wiki/Am_k%C3%BCrzeren_Ende_der_Sonnenallee

http://de.wikipedia.org/wiki/Jana_Hensel

<http://fluter.de/look/article.tpl?IdLanguage=5&IdPublication=2&NrArticle=1112&NrIssue=10&NrSection=40>

http://www.ingoschulze.com/fra_bio.html

<http://www.leixoletti.de/artikel/schulze.htm>

<http://www.lyrikwelt.de/rezensionen/simplystories-r.htm>

<http://www.novinky.cz/00/66/81.html>

[http://de.wikipedia.org/wiki/Sonnenallee_\(Film\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Sonnenallee_(Film))

<http://www.good-bye-lenin.de>

<http://www.witzeland.de/ddrwitz/witz01.htm>

www.dhm.de

www.lsg.musin.de

www.morgenpost.de;

www.bundestkanzlerin.de

Anlage

DDR-Geschichte in Bilder

Der 17. Juni 1953 in Berlin - Leipziger Straße⁴³



Der Mauerbau – 9. November 1989⁴⁴



9. November 1989 – Der Mauerfall⁴⁵



3. Oktober 1990 – Die Wiedervereinigung⁴⁶

⁴³ zugänglich aus: www.dhm.de

⁴⁴ zugänglich aus: www.lsg.musin.de

⁴⁵ zugänglich aus: www.morgenpost.de;

⁴⁶ zugänglich aus: www.bundeskanzlerin.de

DDR-Witze

Stasi-Beamter auf der Straße:

"Wie beurteilen Sie die politische Lage?"

Passant: "Ich denke....."

Stasi-Beamter: "Das genügt - Sie sind verhaftet!"

Warum nennt man die DDR auch "Deutsche Gebirgsrepublik" ?

Wegen der vielen Engpässe !"

Es lebe der Fernsehturm mit Walter Ulbricht an der Spitze!

Lieber vor Hoffmann marschieren als bei Mielke sitzen.

Lieber ohne Glied im Puff als Mitglied in der SED.

Ein DDR-Bürger geht spät in der Nacht durch Ostberlin und ruft lauten Halses immer wieder:
"Scheißstaat, Scheißregierung!"

Plötzlich taucht ein Stasi-Offizier auf und verhaftet ihn. Der Mann will den Grund dafür wissen, der von der Stasi erinnert ihn an seine lautstarken Äußerungen. Der Mann verteidigt sich und sagt:

"Ich habe ja gar nicht gesagt, welchen Scheißstaat und welche Scheißregierung ich meine."

Der Stasioffizier denkt kurz nach und läßt den Mann gehen. Dieser verschwindet, wird aber zwei Minuten später von dem Stasioffizier wieder eingeholt und erneut verhaftet.

Darauf der Mann: "Wieso dieses?"

Entgegnet der Stasimensch: "Es gibt ja nur einen Scheißstaat und eine Scheißregierung..."

Er: "Du Schatz, ich les hier grade: 'Die DDR gehört zu den zehn führenden Industrie-Nationen der Welt.', ich glaub', das schreibe ich mal unserem OnkelHerbert in Düsseldorf."

Sie: "Klar, mach das... und wenn Du grade dabei bist - er soll zu Ostern ein paar Rollen Klopapier mitschicken..."

Wo ein Genosse ist, ist die Partei !!

Wo 2 Genossen sind, ist ein Intershop !!

Wird einer von der Volkspolizei angehalten: "Können Sie sich ausweisen ?"
Staunt der : " Kann man das jetzt selbst ?"

Greifvogel mit 3 Buchstaben ?
- ABV -

In der DDR gibt's jetzt eine neue Zeitschrift : "Die Schnauze" .
17 Millionen halten die schon !

Kurz vor der Wende ging eine Meldung durch die Presse:
"Honecker auf der Flucht nach Westen erschossen!"
Das dazugehörige Gerücht besagte:
Nicht von hinten...

Ein Genosse (SED-Mitglied) geht zu seinem Parteisekretär und möchte aus der SED austreten.
Nach den Gründen befragt sagt er:
"Es gibt zwei Gründe, einen kleinen und einen großen. Der kleine ist, daß ich Angst davor habe,
was mit uns gemacht wird, wenn es mal anders herum kommt."
Darauf der Parteisekretär: "Da kann ich dich beruhigen, es kommt nicht anders !"
"Genau das der wesentliche Grund..."

Was ist der Unterschied zwischen einer Fuhre Langholz und dem Sozialismus ?
Bei der Fuhre Langholz kommt zuerst das dicke Ende und dann die rote Fahne... !!

Warum wird der DDR-Kaffee "Rondo" mit einer Neutronenbombe verglichen ?
Der Mensch stirbt, die Tasse bleibt heil.

Warum gibt es in der DDR keine Terroristen ?
Die mußten ja 15 Jahre auf ein Fluchtauto warten !

Warum ist das Kloopapier in der DDR so rau?
Damit auch der letzte Arsch rot wird

"Können Sie mir den Kapitalismus erklären? "

"Kapitalismus ist die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. "

"Und wie ist es mit dem Sozialismus? "

"Da ist es genau umgekehrt ! "

Was war die Aufnahmeprüfung der Stasi?

Aus 3m Entfernung an eine Glaswand springen und mit dem Ohr festsaugen... !

Auf der Autobahn hat ein Trabi eine Panne, ein BMW mit Westkennzeichen hält an.

Der Fahrer fragt, ob er behilflich sein könne. Der Trabifahrer:

"Ja, Sie konnten mich abschleppen bis Gera, ginge das ?

"Ja das geht schon, sollte ich etwas zu schnell sein, geben Sie bitte Lichthupe."

OK, der Trabi wird abgeschleppt, man zuckelt so mit 60 - 70 über die Autobahn, da kommt ein Daimler und überholt den BMW, der Fahrer des BMW's ist stinkig und setzt zur Jagd auf den Daimler an, als er dann mit Tempo 180 zum Überholen ansetzt, fängt der Trabifahrer vor Angst an, wie wild Lichthupe zu geben.

Zwei Vopos, die am Rand der Autobahn stehen, bemerken das ungleiche Rennen.

Sagt der eine zum anderen:

"Du gugge mal do, die zwee Westdeutschen lassen unsern Bürcher einfach nich vorbei !"

Erich Honecker war zum ersten Mal in Westdeutschland auf Staatsbesuch.

Fiebernd erwarten seine Parteifreunde ihn bei seiner Rückkehr:

"Genosse Staatsratsvorsitzender! Wie ist es denn nun in der Bundesrepublik?"

"Wie bei uns! Für Westgeld bekommst du alles..."

Zwei in der Kneipe unterhalten sich. Meint der eine:

"Pass auf, ich kenn nen Witz. Geht Honecker mit nem Seil in den Wald..."

Der andere: "Und weiter?"

"Darf ich nicht erzählen, fängt aber gut an, oder?"⁴⁷

⁴⁷ zugänglich aus: <http://www.witzeland.de/ddrwitz/witz01.htm>

ÚDAJE PRO KNIHOVNICKOU DATABÁZI

Název práce	Ostalgie in der neusten deutschen Literatur
Autor práce	Adéla Zachová
Obor	Německý jazyk pro hospodářskou praxi
Rok obhajoby	2008
Vedoucí práce	PhDr. Jan Čapek
Anotace	Práce se zabývá ostalgií v nejnovější německé literatuře, obsahuje rozbor čtyř nejvýznamnějších děl s tématem ostalgie.
Klíčová slova	Ostalgie, NDR, Thomas Brussig, Jana Hensel, Ingo Schulze Sonnenallee, Good Bye, Lenin!, Životy těch druhých